



European Expert Network
on Economics of Education

Auswirkungen der Coronapandemie auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Kontext des ökologischen und digitalen Wandels

Kurzfassung

Die EU kontaktieren

Europe Direct beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europe Direct:

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11
(manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail: https://europa.eu/european-union/contact_en

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021.

© Europäische Union, 2021

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen und Ansichten unterliegen der Verantwortung der Autoren und geben nicht unbedingt den offiziellen Standpunkt der Europäischen Kommission wider. Die Europäische Kommission gibt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Daten. Weder die Europäische Kommission noch Personen, die im Namen der Kommission handeln, haften für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der EU unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:

Finlayson, A., Moso-Diez, M., and Orlovic Lovren, V. (2021) „Auswirkungen der Coronapandemie auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Kontext des ökologischen und digitalen Wandels“, *EENEE-Bericht*, Kurzfassung, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. doi: 10.2766/544857

ÜBER DAS EENEE

Das EENEE ist ein Netzwerk von Expertinnen und Experten, die sich mit den ökonomischen Aspekte der allgemeinen und beruflichen Bildung beschäftigen. Das EENEE wurde aufgrund einer Initiative der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission gegründet und wird vom Programm Erasmus+ finanziert. Für die Koordination des Netzwerks EENEE ist das PPMI verantwortlich. Weitere Informationen über EENEE und seine Produkte finden sich auf der Website des Netzwerks: www.eenee.eu. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: eenee@ppmi.lt.

Vertragspartner

PPMi

Gedimino pr. 50, LT -
01110 Vilnius, Litauen
Tel.: +370 5 2620338
E-Mail: info@ppmi.lt
www.ppmi.lt

AUTOR_INNEN

Ann FINLAYSON, SEEd, Großbritannien

Monica MOSO-DIEZ, CaixaBank Dualiza

Violeta ORLOVIC LOVREN, Universität Belgrad

PEER REVIEW:

Miroslav BEBLAVÝ, Wissenschaftlicher Koordinator
des EENEE

LEKTORAT:

Siobhán DENHAM, Lektorin

EUROPÄISCHE KOMMISSION

Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur
Direktion A — Politische Strategie und Evaluierung
Referat A.4 — Evidenzgestützte Politik und Evakuierung

E-Mail: eac-unite-a4@ec.europa.eu

Europäische Kommission
B-1049 Brüssel

Kurzfassung

Hintergrund

Die COVID-19-Pandemie ist eine globale Krise und hat uns gezeigt, wie eng Gesellschaften, soziale Systeme und natürliche Systeme miteinander verknüpft sind. Wie gut ein System Krisen bewältigt, aus ihnen lernt und sich auf künftige Krisen vorbereitet ist ein Indikator für seine Nachhaltigkeit. Dieser Bericht konzentriert sich auf ein soziales System, nämlich das Bildungssystem und analysiert die Veränderungen, die eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in dieser Hinsicht bewirkt hat oder hätte bewirken können. Der Bericht analysiert die durch die Pandemie geschaffenen Herausforderungen und Chancen und berücksichtigt dabei soweit wie möglich den doppelten - digitalen und ökologischen - Umbau der europäischen Wirtschaft sowie andere relevante Initiativen und Strategien der EU. Ebenfalls berücksichtigt wurden globale Initiativen wie die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) der Vereinten Nationen oder die Strategischen Ziele der UNESCO für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2020-2030.

Struktur und Methodologie

Der Bericht stützt sich auf Sekundärforschung und insbesondere auf einen Überblick über aktuelle Forschungsarbeiten und politischer Dokumente über die Auswirkungen von COVID-19 auf die BNE. Da die Pandemie noch nicht beendet ist, lassen sich auch die politische Reaktionen auf die Krise und deren Auswirkungen auf die BNE noch nicht abschließend bewerten. Daher wird im Bericht auch analysiert, welche Veränderungen notwendig sind, um die Bildungssysteme der EU-Mitgliedstaaten großflächig auf eine BNE auszurichten.

Viele der untersuchten Maßnahmen zielen nicht nur auf die BNE, sondern auf die Aufrechterhaltung des allgemeinen Bildungsbetriebs auf den einzelnen Bildungstufen ab. Die Autor_innen haben ihre Analyse der einzelnen Bildungstufen (Primar- und Sekundarstufe, berufliche Bildung, Hochschulbildung) um die Begriffe Nachhaltigkeit und BNE strukturiert. Anschließend bewerteten sie anhand der jeweils relevanten Dimensionen und Aspekte der Nachhaltigkeit, wie sehr die BNE bereits in die jeweilige Stufe integriert wurde und wie sich die Coronapandemie bisher auf diesen Prozess ausgewirkt hat. Auf der Grundlage der identifizierten Trends und politischen Herausforderungen wurden abschließend einige Schlussfolgerungen und Empfehlungen formuliert.

Begriffsbestimmungen

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE):

BNE befähigt die Lernenden zu faktengestützten Entscheidungen und verantwortungsvollem Handeln, mit denen sie heute und für künftige Generationen eine intakte Umwelt, ein nachhaltiges Wirtschaftssystem und eine gerechte Gesellschaft ermöglichen und dabei die kulturelle Vielfalt respektieren. BNE beinhaltet lebenslanges Lernen und ist unverzichtbarer Bestandteil einer hochwertigen Bildung. BNE ist ein ganzheitlicher und revolutionärer Bildungsansatz, der sich auf Lerninhalte- und ergebnisse, Pädagogik und das Lernumfeld auswirkt. (UNESCO)

Kompetenzen

Nachhaltigkeitskompetenzen: „die miteinander verbundenen Kenntnisse, Fähigkeiten, Einstellungen und Werte, die Menschen befähigen, in Bezug auf reale Nachhaltigkeitsprobleme unserer Welt im jeweiligen Kontext angemessen zu handeln.“ (Bianchi, G. (2020), *Sustainability competences*, EUR 30555 EN, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg)

Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die BNE in Schulen

Um BNE in die Schule zu integrieren, braucht es eine transformative Pädagogik, und einen Wandel weg von didaktischen Ansätzen hin zur kooperativen Wissenserzeugung, bei der Lehrer_Innen und Schüler_Innen gemeinsam lernen. Dabei können und sollen auch andere Partner (z. B. Unternehmen, Medien, Eltern) beteiligt werden, jedoch nicht als Expert_Innen, sondern im Rahmen eines gemeinsamen Entdeckens und Lernens. Des Weiteren erfordert die BNE einen die ganze Schule umfassenden Ansatz, der sich nicht nur auf Inhalte („was“) konzentriert, sondern auch auf das „wie“ und „warum“. Dazu müssen der Zweck von Schule, die Inhalte von Unterricht und Prüfungen (Lehrpläne), das Lernumfeld und didaktische Methoden neu gedacht werden. Die Entwicklung von BNE-Kompetenzen muss zum wichtigsten Bildungsziel werden, nicht der Erfolg in Prüfungen.

Wie Studien zeigen, hatten die einzelnen EU-Mitgliedstaaten und Schulen vor der Coronapandemie ganz unterschiedliche Maßnahmen und Ansätze für die Einführung und Umsetzung der BNE verfolgt. Bei der Abfassung dieses Berichts lagen nur sehr wenige wissenschaftliche Studien zu den langfristigen Auswirkungen der Coronapandemie auf die BNE in Schulen und die Nachhaltigkeitskompetenzen der Lernenden vor, die sich vor allem auf Prognosen beschränken. Allerdings ist klar, dass die Pandemie, von der rund 825 Millionen Lernende (in Form von Schulschließungen) betroffen waren, sich auch auf die Vermittlung und Förderung von BNE ausgewirkt hat.

Hinsichtlich der BNE hat die Coronakrise die **Lehrpläne** auf unterschiedliche Weise beeinflusst. Erstens benötigen die Lehrkräfte im Distanz- oder Wechselunterricht gute IKT-Kenntnisse, um die Lernenden in Diskussionen und Arbeitsgruppen zu kritischem Denken und zur Analyse von Informationen über Nachhaltigkeit anzuregen. Obwohl manche Lehrer_Innen bereits neue Technologien im Unterricht einsetzen, zeigen die Daten, dass viele Lehrkräfte die entsprechenden Kompetenzen erst erwerben mussten. Zweitens fielen mit dem Präsenzunterricht auch die praktischen BNE-Aktivitäten weg, mit denen Schulen häufig das Thema Nachhaltigkeit vermitteln (Arbeitsprojekte, Ökotage, Ökoclubs usw.). Da externe Prüfungen und die Bewertung von Schulen oft verschoben wurden oder ganz ausfielen, müssen drittens neue Formen gefunden werden, um die Fortschritte und die Leistung der Lernenden zu kontrollieren. Dies ist eine Chance, um Leitlinien oder sogar Vorschriften für die Integration von Nachhaltigkeitskompetenzen in das Schulsystem zu entwickeln, wobei die Mitgliedstaaten sich an den Ländern orientieren sollten, die hier bereits Vorarbeiten geleistet haben.

Die Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen, also das Ziel der BNE, erfordert eine problem- oder forschungsbezogene **Didaktik**. Zu Beginn der Coronapandemie hatten vielen Schulen und Lehrkräfte keine Erfahrung mit Distanzunterricht und mussten neue didaktische Methoden über digitale Plattformen entwickeln. Dadurch wurden auch positive Entwicklungen angestoßen, weil viele Lehrende vom reinen Frontalunterricht abgerückt sind und interaktive und partizipatorische Unterrichtsformen übernommen haben.

Auch das herkömmliche **Lernumfeld** hat sich in der Coronapandemie stark gewandelt. Unterricht im Freien und der Besuch „grüner“ Räume, der bei der BNE schon immer eine wichtige Rolle gespielt hat, wurden ermutigt. Wenn sich Lernende und Lehrer_Innen daran gewöhnen, dass das Lernen nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch in anderer

Umgebung stattfinden kann, ist dies eine vielversprechende Entwicklung, die nach der Pandemie weiterverfolgt werden sollte.

Um mit der neuen Realität der Pandemie umzugehen, mussten die Lehrer_Innen ihre Unterrichtspraxis radikal anpassen. Dabei hat sich gezeigt, dass **Lehrer** in der bisherigen **Aus- und Weiterbildung** nicht angemessen darauf vorbereitet werden, mit Risiken umzugehen und Resilienz zu entwickeln, die Natur für den Unterricht zu nutzen, ihre Arbeitszeit flexibel zu planen, IT-Technologie einzusetzen, Lernergebnisse auch ohne Tests einzuschätzen, Partnerschaften mit Zivilgesellschaft und Unternehmen aufzubauen und im Fernunterricht Teilhabe und Wohlergehen aller Schüler_Innen zu gewährleisten.

Beispiele aus der Praxis, die als Reaktion auf die Coronabeschränkungen entwickelt wurden, zeigen, dass es für die Einbeziehung der BNE in die Schulpraxis und die Lehrpläne günstig sein kann, neue Beziehungen mit Unternehmen und dem lokalen Umfeld aufzubauen. Die Praktiken des Wechselunterrichts zeigen, dass das Schulsystem und die Lehrer_Innen anpassungsfähig sind und sich statt auf die Vermittlung von Inhalten auf ihre Rolle als „Moderatoren“ konzentrieren können, die für eine funktionierende BNE zentral ist. Schließlich könnte es sich auch positiv auf die Umsetzung von BNE in der EU auswirken, wenn die Schulen auch weiterhin die Eltern in das Erlernen von Nachhaltigkeit mit einbeziehen.

Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die BNE in der beruflichen Bildung

Einige bereits bestehenden Probleme in der Berufsbildung wurden durch die Pandemie deutlicher hervorgehoben, beispielsweise die digitale Kluft, d. h. die je nach Geschlecht, Alter, Herkunft (Migrant_Innen), Beschäftigungsstatus, sozialem Status und Wohnort (Stadt bzw. Land) sehr unterschiedlichen digitalen Kompetenzen. Anderer wichtige Dimensionen der Berufsbildung gerieten durch die Pandemie zusätzlich unter Druck, insbesondere die Aspekte, die Übergänge in die Arbeitswelt und innerhalb der Arbeitswelt erleichtern, und der Aufbau von Kapazitäten zur nachhaltigen Entwicklung. Auch gibt es bei der Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung in den Lehrplänen noch kaum Fortschritte, sodass Nachhaltigkeitskompetenzen in den Lernprozessen der Berufsbildung noch lange nicht systematisch integriert sind. Diese Auswirkungen der Pandemie dürften die Umsetzung der BNE in der beruflichen Bildung kurz-, mittel- und langfristig behindern.

Während der Pandemie war das wichtigste Ziel, die Funktion der schulischen und betrieblichen Berufsausbildungsmodelle aufrecht zu erhalten und jungen Menschen die Ausbildung zu geben, die sie für ihre persönliche und berufliche Entwicklung brauchen. Die Länder versuchten mit vielen unterschiedlichen Maßnahmen, den Zugang zum Internet (für Lernenden, Familien, Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe) zu erleichtern, zum Beispiel durch bessere Netze und IT-Infrastruktur oder die Bereitstellung von Geräten, digitalen Lernplattformen usw.

Im Weiterbildungsbereich gab es anscheinend nur wenige systematische Programme, die Arbeitgeber dabei unterstützen, den Lockdown für die Weiterbildung ihrer Beschäftigten zu nutzen. Wo staatliche Förderung verfügbar war, bezog sich die Weiterbildung in der Regel auf Online-Kurse, die bereits vor Corona entwickelt wurden. Auch wenn es zwischen den europäischen Ländern gewisse Unterschiede gibt, wurde die Gelegenheit zur Stärkung der Weiterbildungsangebote für Beschäftigte und Arbeitssuchenden nicht ausreichend genutzt.

Die Reaktionen der Regierungen und des Systems der beruflichen Bildung auf die Coronakrise waren hauptsächlich darauf ausgerichtet, Bildungsangebote aufrecht zu erhalten und zugänglich zu machen, vor allem durch Online-Plattformen für den Distanzunterricht. Es ist klar, dass die berufliche Bildung, sowohl in Europa als auch weltweit, auf eine Krise dieser Größenordnung nicht vorbereitet war, was insbesondere zu drei Problemen geführt hat:

- Online-Angebote für den Distanzunterricht waren didaktisch nicht an praktische Lernformen angepasst („learning by doing“ über das Internet);
- Persönliche Lernerfahrungen im Betrieb (Praktika, betriebliche Ausbildung) konnten nur schwer aufrechterhalten werden;
- Probleme bei der Sozialisierung der Lernenden, d. h. die Lernenden hatten weniger Möglichkeiten, praktische Erfahrungen am Arbeitsplatz zu sammeln, wertvolle berufliche Beziehungen aufzubauen und sich persönlich weiter zu entwickeln.

Die Systeme der beruflichen Bildung müssen gewährleisten, dass alle Lernenden die Kompetenzen erwerben, die sie zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung brauchen, d. h. sie muss jungen Menschen und Erwachsenen die nötigen Informationen und ein entsprechendes Bewusstsein vermitteln. Dazu müssen weitere Funktionen in die berufliche Bildung integriert werden, zum Beispiel Wissensvermittlung über grüne bzw. nachhaltige Technologien und Innovationen und deren lokale Umsetzung. Vor Corona wurde die BNE in der beruflichen Bildung auf europäischer Ebene und in den Mitgliedstaaten kaum gefördert. In der Pandemie scheint auf organisatorischer Ebene die Digitalisierung schneller voranzukommen als die Integration von Nachhaltigkeit. Allerdings haben die Regierungen inzwischen mehr Spielraum geschaffen und einen allgemeinen Rahmen für Strategien und Maßnahmen zur Kontrolle und Bewertung einer beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung festgelegt.

Außerdem sollte man nicht vergessen, dass bestimmte Auswirkungen der Pandemie es womöglich erleichtern, die globale Krise zur Förderung von mehr Nachhaltigkeit zu nutzen. Erstens hat die Pandemie den öffentlichen Diskurs über die Bedeutung der beruflichen Bildung für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz und damit für die Gegenwart und Zukunft Europas gestärkt. Zweitens zeigen die vielen Initiativen, die den Zugang zu beruflicher Bildung auch in der Pandemie ermöglicht haben, dass Europa starke institutionelle und bildungspolitische Rahmenbedingungen bietet und mit neuen Lehrplänen, Kompetenzen und Methoden mehr Nachhaltigkeit erreichen kann. Schließlich wurde in der Berliner Erklärung als Reaktion auf die Pandemie eine beschleunigter Zeitplan für die BNE beschlossen, mit dem die Europäische Union der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung neuen politischen Schwung verleiht.

Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die BNE in der Hochschulbildung

In der Hochschulbildung waren weltweit rund 220 Millionen Studierende von coronabedingten Einschränkungen betroffen. Studien zufolge hat die Pandemie alle wichtigen Aspekte der Hochschulbildung beeinträchtigt, d. h. Forschung und Lehre, institutionelle Rahmenbedingungen und ihre gesellschaftliche Aufgabe.

In der **Lehre** hat die dringende Umstellung auf internetgestützte Unterrichts- und Lernformen dazu geführt, dass die Lehrpersonen statt neue Kompetenzen in der Vermittlung und Integration von BNE zu erwerben, viel mehr Wert darauf gelegt haben, ihre digitalen Kompetenzen zu stärken und die Nutzung von Online-Plattformen zu lernen. Durch den Distanzunterricht fehlten den Studierenden Austauschmöglichkeiten, Aktivitäten und die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, Stress und soziale Isolation nahmen zu und nicht alle Studierende und Lehrkräfte hatten den nötigen Internetzugang.

In der **Forschung** – einer weiteren Kernfunktion der Hochschulbildung – führte die Dominanz der Gesundheitsproblematik dazu, dass andere für eine nachhaltige Entwicklung relevante Themen vernachlässigt wurden. Durch die Coronapandemie wurden Projekte unterbrochen und Feldforschung war nur eingeschränkt möglich. Dies erschwerte die Erhebung wichtiger Daten und beeinträchtigt die wissenschaftliche Forschung. Abgesagte oder verschobene Konferenzen behinderten die Kommunikation und den für Forschende so wichtigen Wissensaustausch.

Die Folgen der Pandemie beeinflussten auch die **institutionellen Rahmenbedingungen** der Hochschulbildung. Aufgrund der sich schnell verändernden Regeln und der daraus folgenden Unsicherheit, war eine langfristige und nachhaltige Planung und Verwaltung kaum möglich. Außerdem bedroht der Einkommensverlust durch fehlende Studiengebühren und staatliche Mittel die finanzielle Nachhaltigkeit von Hochschulen. Eine ganzheitliche BNE ist nur durch einen die gesamte Hochschule umfassenden Ansatz möglich. Allerdings beeinträchtigte die Schließung von Instituten und ganzen Hochschulen auch viele Dienstleistungen und „grüne Praktiken“.

Schließlich beeinträchtigte die Pandemie auch die **gesellschaftliche Aufgabe** der Hochschulen, weil die gesundheitliche Notlage und die wirtschaftliche Krise das Risiko für wirtschaftliche Probleme und soziale Isolation erhöhen und die Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung, Technologie und Beschäftigung beeinträchtigen. Insgesamt hat die Pandemie bestehende Probleme in der Hochschulbildung sichtbar gemacht, zum Beispiel in den Bereichen Chancengleichheit und Inklusion, lebenslanges Lernen und Qualitätssicherung. Dies sind genau die Bereiche, von denen Fortschritte bei der Umsetzung der BNE, d. h. bei der Integration der BNE in die Hochschulbildung abhängen.

Die Pandemie wirkt sich aber nicht nur negativ aus, sondern hat auch transformatives Potenzial für das Bildungswesen. Die kreative und nachhaltige Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), transparente Entscheidungsprozesse sowie politische Maßnahmen und Reformen können die Entwicklung einer „Kultur“ der Nachhaltigkeit unterstützen und die Chance erhöhen, dass die BNE auf hochwertige Weise in alle Aspekte der Hochschulbildung integriert wird.

Die Coronapandemie eröffnete Freiräume, die genutzt werden können, um Studiengänge neu zu gestalten und Strategien für die Vermittlung von Nachhaltigkeitskompetenzen an Hochschulen zu entwickeln. Die Pandemie hat die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte unseres Lebens verändert und uns die Möglichkeit geboten, unsere bisherigen Sichtweisen kritisch zu hinterfragen und konstruktive Lösungen und Szenarien für die Zukunft zu suchen.

Durch die Pandemie mussten Lehrkräfte und Forschende mehr denn je zusammenarbeiten und ihre Erfahrungen bei der Vermittlung von Nachhaltigkeit austauschen. Zum Teil konnten Online-Konferenzen und Workshops zum Thema Nachhaltigkeit die fehlenden Gelegenheiten zum persönlichen Austausch aufgrund der Kontaktbeschränkungen ausgleichen. Außerdem entstanden in der Pandemie neue Angebote für die berufliche Bildung sowie Lernangebote für Lehrkräfte, Forscher_Innen und Studierende im Bereich der BNE.

Obwohl die Hochschulen in aller Welt auf ganz unterschiedliche Weise auf die durch die Pandemie verursachten Probleme reagiert haben, waren diese Reaktionen nach allgemeiner Einschätzung schnell, effizient und geeignet, den Hochschulbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Hochschulen und das gesamte Hochschulsystem sollten die Lehren und Erfahrungen aus dieser Krise nutzen, um ihre Resilienz gegenüber künftigen Problemen als wichtige Kompetenz für mehr Nachhaltigkeit zu stärken.

Betrachtungen und Empfehlungen: die Coronakrise als Chance zum Umbau des Bildungssystems und der Gesellschaft

Das Coronavirus hat eine globale Gesundheits- und Nachhaltigkeitskrise ausgelöst. Dabei gehörte das Bildungswesen zu den Systemen, die am meisten beeinträchtigt wurden, d. h. sämtliche Funktionen auf allen Bildungsstufen (Primar- und Sekundarstufe, berufliche Bildung und Hochschulen) waren betroffen. Für diese Studie wurden die Trends und die Risiken für die institutionellen, normativen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen der einzelnen Bildungsstufen analysiert. Die dabei identifizierten Probleme und Hindernisse kann man aber auch als Chancen zu einer Neuordnung des Bildungswesens und verwandter

Systeme verstehen. Die folgenden Empfehlungen zur Förderung der BNE sind um die fünf prioritären Handlungsfelder strukturiert, die in der Roadmap der UNESCO 2020-2030 identifiziert werden: politische Unterstützung, ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen, Kompetenzentwicklung von Lehrenden, Stärkung und Mobilisierung der Jugend und Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.

Außerdem wird jedes prioritäre Feld aus einer systemischen Perspektive betrachtet:

- a) Ein systematischer Paradigmenwechsel,
- b) Neue Ziele für das System,
- c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE,
- d) Umbau der Strukturen und Abläufe im Bildungssystem.

1. Politische Unterstützung für die BNE

Politische Bereitschaft zu einer nachhaltigen Bildung der Zukunft

a) Ein systematischer Paradigmenwechsel

- Das Bildungsökosystem sollte in Bezug auf nachhaltige Entwicklung über die bloße Digitalisierung hinaus neu gedacht und dabei das Bildungsangebot an den gesellschaftlichen Wunsch nach Nachhaltigkeit angepasst werden.

b) Neue Ziele für das System

- Eine angemessene Strategie und politische Steuerung ermöglichen die Entwicklung eines politischen und rechtlichen Rahmens für die BNE und sind daher eine unabdingbare Voraussetzung für eine effiziente und funktionierende BNE. An der politischen Steuerung der BNE sollten Vertreter aus allen Bereichen des Bildungssystems beteiligt sein (Primar- und Sekundarstufe, berufliche Bildung und Hochschulbildung).
- BNE sollte auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene integriert und zu einem Schwerpunkt gemacht werden, dabei sollte ein ganzheitlicher und sektorübergreifender Ansatz verfolgt werden.
- Es sollte ein Informationssystem zur BNE oder ein anderer Mechanismus zur Erfassung, Überwachung und Durchsetzung eingeführt werden, mit dem umfassende und zuverlässige Daten zur BNE erhoben und die Fortschritte einzelner Länder oder Regionen auf dem Weg zur BNE in einem harmonisierten und flexiblen Verfahren gemessen werden können.
- Es sollten öffentliche Verfahren entwickelt werden, um den Beitrag von Bildungsakteuren zur nachhaltigen Entwicklung anzuerkennen und damit das Thema Nachhaltigkeit noch stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE

- Bei der Vergabe von Fördermitteln und Preisen für Innovationen in der Bildung sollten auch BNE-Kriterien (sektor- und fachübergreifend und auf Kooperation und Teilhabe ausgerichtet) berücksichtigt werden.
- In die Lehrpläne für lebenslanges Lernen (von der frühkindlichen Bildung bis zum aktiven Altern) sollten auch BNE-Themen integriert werden. Es sollte gezielt Mittel für die Erweiterung, Anpassung und Erneuerung der Angebote der allgemeinen und beruflichen Bildung bereitgestellt werden, um die bestehenden Lücken beim Thema Nachhaltigkeit in den europäischen Bildungssystemen zu schließen.
- Es sollten öffentliche Verfahren entwickelt werden, um den Beitrag von Bildungsakteuren zur nachhaltigen Entwicklung anzuerkennen und damit das Thema Nachhaltigkeit noch stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

d) Umbau der Strukturen und Abläufe im Bildungssystem

- Die Ressourcen zur Förderung von Chancengleichheit und Inklusion in allen Bildungsstufen sollten gestärkt werden; diese Ressourcen sollten auch in informelle Programme für die Erwachsenenbildung und Weiterbildung fließen.

- Forschung, Technologietransfer und Innovationsprogramme für Nachhaltigkeitsprojekte sollten stärker gefördert werden, insbesondere in der Oberstufe, in der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung. Sowohl in der allgemeinen als auch in der betrieblichen und beruflichen Bildung für Jugendliche und Erwachsene sollten Programme, Anreize und Investitionen in Forschung und Entwicklung zur BNE eingeführt werden.
- Bis 2030 sollten die Mängel bei der BNE auf den unterschiedlichen Bildungsstufen (Primar- und Sekundarstufe, berufliche Bildung und Hochschulbildung) in einzelnen Regionen analysiert werden (z. B. „Regionale BNE-Systeme“ – RES30), wobei ein Schwerpunkt auf den Daten und Erfahrungen im Bereich nachhaltige Entwicklung und den Bedürfnissen des jeweiligen Bildungsökosystems liegen sollte.

2. Lernumgebungen für BNE

Förderung eines die ganze Einrichtung umfassenden Ansatzes für BNE

c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE

- Es sollte ein die ganze Einrichtung umfassender Ansatz für BNE verfolgt werden, der Leitung, Immobilien/Campus, Beschaffung, Lehrpläne, lokales Umfeld/Akteure, Forschung und Lehre einbezieht.
- Es sollten Mechanismen für die Koordination der BNE im gesamten Bildungssystem geschaffen werden, die auch Bedürfnisse und Maßnahmen für die Prävention und Bewältigung von Krisen beinhalten.
- Es sollten interne Verfahren entwickelt werden, um den Beitrag von Bildungsakteuren zur nachhaltigen Entwicklung anzuerkennen und damit das Thema Nachhaltigkeit noch stärker in Schulen, Hochschulen und der beruflichen Bildung zu verankern.
- Es braucht eine ständige Überwachung und Evaluation, damit die Arbeit von Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der beruflichen Bildung und deren Ergebnisse in Bezug auf Nachhaltigkeit laufende verbessert werden können.

d) Umbau der Strukturen und Abläufe im Bildungssystem

- Lernumgebungen sollten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Entwicklung von Kompetenzen ermöglichen, die ihre persönliche Entwicklung auf kognitiver, emotionaler und sozialer Ebene fördern und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.
- Die Zusammenarbeit von Lernenden und Lehrer_Innen, Zivilgesellschaft, Ausbildern und akademischen und nicht akademischen Mitarbeitenden in der praktischen und theoretischen Forschung zu den Themen Nachhaltigkeit und Auswirkungen der Pandemie sollte gefördert und unterstützt werden (z. B. durch gemeinsames projektbezogenes Lernen).
- Es sollte sichergestellt werden, dass ausreichend Mittel für Lernende und Mitarbeitende (technische Hilfsmittel für Unterricht und Lernen usw.) bereitstehen und auch benachteiligte Lernenden Zugang zu internetgestütztem Lernen haben.
- Es sollte für alle Bildungsstufen strenge Systeme der Qualitätssicherung entwickelt und umgesetzt werden, die sich an einem die ganzheitlichen Schulansatz orientieren.
- Die Kommunikation über das Internet und die sozialen Medien sollte ausgebaut werden, um transparente Informationen zu gewährleisten und Lernenden und Mitarbeitenden die Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen. Dazu gehören auch vollständige und klare Informationen über geltende Maßnahmen der Pandemiebekämpfung.
- Schulen mit einem aktiven und dynamischen Leitungsteam sollten sich zu Innovationszentren zusammenschließen und Netzwerke aufbauen, um ihre Projekte dauerhaft zu machen und auf andere Schulen zu übertragen.
- Damit Schulen, Berufsschulen, Universitäten und anderen Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung eine BNE umsetzen können, müssen sie BNE-Strategien entwickeln bzw. bestehende Strategien aktualisieren und dabei die Lehren aus der Pandemie berücksichtigen.

3. BNE-Kompetenzen der Lehrenden

Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen

b) Neue Ziele für das System

- Die Behörden sollten Pläne und Programme entwickeln, wie die identifizierten Kompetenzlücken bei den Lehrenden (und anderen Mitarbeitenden) im Bereich der Nachhaltigkeit geschlossen werden können, z. B. Verständnis und Wissen über nachhaltige Entwicklung, BNE-Kompetenzen und Einsatz von didaktischen Methoden der BNE.
 - Die Förderung von Wissen und Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit sollte sich am Kompetenzrahmen der UNESCO (Planungskompetenz, normative Kompetenz, strategische Kompetenz, Fähigkeit zur Zusammenarbeit, kritisches Denken, Selbstreflexion und Fähigkeit zur integrierten Problemlösung) oder am künftigen europäischen Rahmen für Nachhaltigkeitskompetenzen orientieren.
 - Es sollte die für nachhaltige Produktionssysteme nötigen Kompetenzen vermittelt werden (effiziente und saubere Technologien, künstliche Intelligenz usw.)
 - Es braucht innovative und nachhaltige Formen des dualen und betrieblichen Lernens (BNE-Praktika, Lehrstellen usw.).
 - Es sollten Anreize für die Veranstaltung und Teilnahme an lokalen und globalen Webinaren oder Konferenzen geschaffen werden, die das Thema BNE oder die Integration neuer Fächer als Reaktion auf die Pandemie betreffen.
 - Es braucht kurz-, mittel- und langfristig einen stabilen Rahmen für die BNE-Ausbildung der Lehrenden mit klaren Schwerpunkten, Anreizen und Nachweisen für die Spezialisierung in den Bereichen BNE und nachhaltige Entwicklung.
- c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE
- Nachhaltigkeit und BNE müssen in die Lehrerausbildung auf allen Bildungsstufen und in die späteren Angebote zum lebenslangen Lernen und zur beruflichen Weiterbildung integriert werden.
 - Der Austausch von Erfahrung und Strategien für einen besseren internetgestützten Distanzunterricht mit einem partizipatorischen und transformativen Ansatz sollten gefördert werden.
 - Es braucht mehr Synergien, Förderung und Anreize für die angewandte Forschung zu einer nachhaltigkeitsbezogenen Bildung.
- d) Umbau der Strukturen und Abläufe im Bildungssystem
- Es sollte ein BNE-Informationssystem für Lehrende aufgebaut werden, das berufliche Leitlinien bietet und die Anpassung der Angebote der allgemeinen und beruflichen Bildung erleichtert.
 - Es sollten neue Rollen, wie die Rolle des Nachhaltigkeitsberaters für Lehrende, geschaffen und Maßnahmen und Projekte entwickelt werden, die bei den Lehrkräften eine Kultur der Nachhaltigkeit fördern.

4. Jugend und BNE

Jungen Menschen Möglichkeiten zu eigenem Engagement bieten

- a) Ein systematischer Paradigmenwechsel
- Es sollten Initiativen gefördert werden, bei denen die Lernenden und die Mitarbeitenden von Schulen, Berufsschulen und Universitäten gemeinsam ihre Einrichtung oder deren Umfeld nachhaltiger machen oder die Bildungsqualität verbessern.
- c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE
- Die Lernenden sollten in alle wichtigen Entscheidungen mit Bezug auf die Auswirkungen der Pandemie, politische oder strukturelle Veränderungen und nachhaltige Entwicklung einbezogen werden.
 - Es sollten Netzwerke und Vereinigungen der Lernenden gefördert werden, die internationale Studierende, Lernende mit Behinderung oder Gruppen unterstützen, die von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffen oder marginalisiert sind.
- d) Umbau der Strukturen und Abläufe in der Bildung

- Die Lernenden sollte besser dabei unterstützt werden, ihr Interesse für nachhaltige Entwicklung zu entdecken. Dazu könnten in Leitlinie für die lebenslange berufliche Weiterbildung personalisierte Lernwege erarbeitet werden.
- In einem sich ständig verändernden Umfeld sollte den Lernenden die Sozialisierung in der Welt der Bildung und der Welt der Arbeit ermöglicht werden, wobei der Schwerpunkt auf einer nachhaltigen und gerechten Zukunft für alle liegen sollte.

5. Lokales Umfeld und BNE

Das lokale Umfeld als „Knotenpunkt“ für alle prioritären Handlungsfelder

c) Neuordnung der Beziehungen und ein systemischer Umbau zur BNE

- Es sollte Initiativen angestoßen werden, in denen Mitarbeitende und Lernende aus Schulen, Berufsschulen und Universitäten ihr lokales Umfeld während und nach der Pandemie unterstützen und sich für Solidarität und Kooperation einsetzen.
- Es sollten Partnerschaften mit lokalen Akteuren aufgebaut und gestärkt werden, die das Vermitteln und Lernen von Nachhaltigkeit praktisch unterfüttern können.
- Es sollte innerhalb des Bildungsökosystems (Primar- und Sekundarstufe, berufliche Bildung und Hochschulbildung) und im Austausch mit der Zivilgesellschaft, Unternehmen und Institutionen vor Ort Wissen, Forschung und Innovation zur Vermittlung von Nachhaltigkeit und BNE aufgebaut werden.

d) Umbau der Strukturen und Abläufe in der Bildung

- Es sollten Programme eingerichtet werden, die Akteure aus dem lokalen Umfeld an der praktischen Forschung über lokale und globale Nachhaltigkeitssprobleme und weltweite Trends und am Kapazitätsaufbau beteiligen.

In alle drei analysierten Bildungssektoren (Schule, berufliche Bildung und Hochschulbildung) hat die Pandemie das Bewusstsein dafür geschärft, dass es bei Bildung nicht nur um Job und Karriere geht, sondern um ein gelungenes Leben in einer sich ständig verändernden Welt. Die Pandemie hat den Umstieg auf Distanzunterricht und IT im Bildungssektor enorm beschleunigt, oft ohne ausreichende Weiterbildung. Sie hat die Frage, wie und wo Bildung stattfindet, neu beantwortet.

In Zeiten des Umbruchs, zu denen die Pandemie ja gehört, werden auch andere Aspekte der Gesellschaft in Frage gestellt und neu bewertet. So wurden auch die Klimakrise und andere Nachhaltigkeitsthemen in der Pandemie besonders deutlich.

Wenn das Thema Nachhaltigkeit durch die BNE in das Bildungssystem integriert wird – von der Bildungspolitik, über die Umstrukturierung von Institutionen und die Entwicklung des Humankapitals und des lokalen Umfelds – trägt dies zu dem Systemwandel bei, den wir brauchen, um die komplexen Probleme von heute und morgen zu lösen. Für einen weltweiten Wandel brauchen wir Synergien von „zentralen“ und „dezentralen“ Maßnahmen und Prozessen auf allen Bildungsstufen sowie in allen Lebensbereichen. Die Pandemie hat zu massiven Veränderungen geführt. Wir müssen aus diesen Erfahrungen lernen und sie nutzen, um die Resilienz von Bürgern und Systemen zu verbessern und mögliche Krisen der Zukunft auf nachhaltige Weise zu bewältigen. Die Einführung der BNE auf allen Bildungsstufen kann diesen Prozess wesentlich unterstützen.

Informationen über die EU finden

Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen:
https://europa.eu/european-union/index_de

Veröffentlichungen der EU

Sie können – zum Teil kostenlos – EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter <https://op.europa.eu/de/publications>. Wenn Sie mehrere Exemplare bestellen möchten, wenden Sie sich bitte an Europe Direct oder das Informationszentrum in Ihrer Nähe (siehe https://europa.eu/european-union/contact_de).



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union